

Können Frauen mehr als Männer?

Nur 9,7 Prozent der fast 1500 Aufsichtsräte in den 200 umsatzstärksten Unternehmen Österreichs sind weiblich. In Vorständen und Geschäftsführungen sind es sogar nur 5,3 Prozent. Das wollen Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek (SP) und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner (VP) per Frauenquote ändern.

Das Ziel: Bis Ende 2013 soll ein Viertel der Aufsichtsräte in staatsnahen Betrieben weiblich sein. Was für die Politik offenbar ein Gebot der Stunde ist, se-

Von Erich Nuler

hen Frauen, die es aus eigener Kraft in Top-Positionen schaffen, durchwegs kritisch. Schließlich berücksichtigt eine Frauenquote das Geschlecht und nicht

die Fähigkeiten des Menschens. „Heute“ befragte drei erfolgreiche Managerinnen, ob sie glauben, besser als die Herren der

Schöpfung zu sein ...

Ist Ihr Chef auch eine Frau?

Diskutieren Sie auf www.heute.at mit!



Christiane Wenckheim (45), Ottakringer. „Es geht nicht darum, ob ich besser bin als ein Mann. Dass ich vielleicht das eine oder andere anders mache als ein Mann, möchte ich nicht bestreiten. Hauptsache ist, dass am Ende des Tages die Performance des Unternehmens passt.“



Claudia Oszwald (50), H&M Österreich. In ihrem Modekonzern steht die Leistung der Person im Vordergrund und nicht das Geschlecht. Quoten sind hier nicht nötig. 80 Prozent aller Mitarbeiter sind weiblich. Selbst in Führungspositionen sind es 77 Prozent.



Aleksandra Izdebska (34), DiTech. „Quoten im klassischen Sinn sind für die Wirtschaft nicht zielführend. Allerdings sollten Frauen in Unternehmen sehr wohl gefördert werden“, plädiert sie für gemischte Führungsteams mit unterschiedlichen Kompetenzen. Izdebska leitet DiTech gemeinsam mit ihrem Ehemann Damian (34).

Fotos: Ottakringer, ViennaReport, DiTech

